

«In der Krise braucht es Kultur unbedingt»: Wie sich Künstlerinnen in den Kunsthallen Arbon und Wil vom Virus nicht unterkriegen lassen

Die Videokünstlerin Susanne Hofer entschied sich ebenso wie ihre Kollegin Sonja Lippuner in Arbon, die Ausstellung in der Kunsthalle Wil trotz Lockdown aufzubauen und zu eröffnen – zumindest im virtuellen Raum.

Christina Genova

11.04.2020, 05.00 Uhr

🔊 Hören

🔖 Merken

🖨 Drucken

➦ Teilen



Die Fenster der Kunsthalle Wil sind mit schwarzem Plastik abgeklebt. In diesem von der Aussenwelt abgeschirmten Raum hat die Videokünstlerin Susanne Hofer eine Woche in Isolation verbracht. Sie schlief auf einer Matratze am Boden und kochte auf einer Elektroplatte. Nicht, um sich vom Virus abzuschotten, sondern, um das Pendeln nach Zürich, ihrem Wohnort, zu vermeiden. Aber auch, um konzentriert ihre Installationen aufzubauen.

Susanne Hofer wollte ihre Ausstellung in der Kunsthalle Wil unbedingt realisieren, im Wissen darum, dass sie man sie wohl nie fürs Publikum würde

Bild: Nik Roth

Denn trotz Lockdown hatte sich Hofer entschlossen, ihre Ausstellung «Spectacular Scenery» zu realisieren. Auch wenn vornherein klar war, dass man sie wohl nie fürs Publikum würde öffnen können. Die 49-Jährige sagt:

«Meine Kunst ist nicht verloren, auch wenn sie niemand zu Gesicht bekommt.»

Die Kopfgeburt hat schon stattgefunden



Rückeroberung durch die Natur: Susanne Hofers Videoinstallation «Outpost» zeigt Fensteraussichten einer zerfallenden Festung aus dem Ersten Weltkrieg.

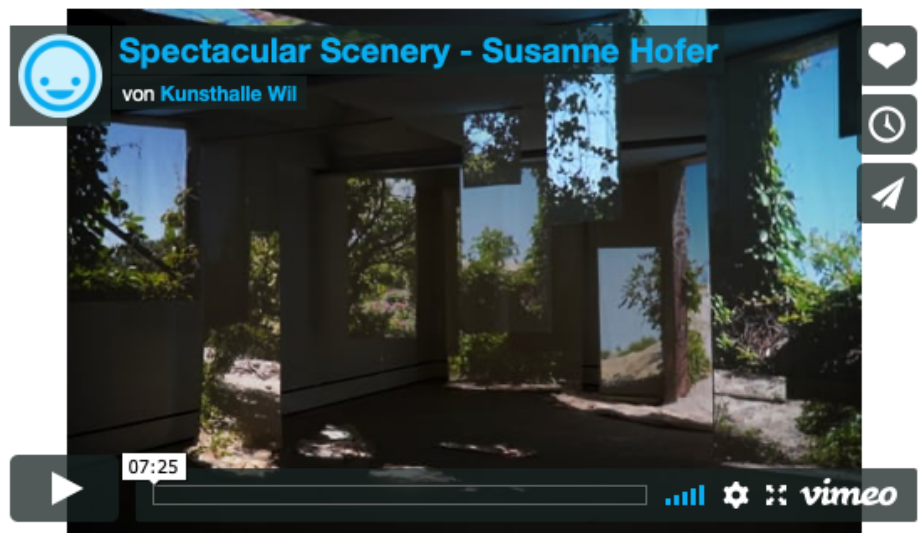
Bild: Nik Roth



Sonja Rüegg, Leiterin der Kunsthalle Wil.

Bild: Benjamin Manser

Sonja Rüegg, die neue Leiterin der Kunsthalle Wil, weiss, was Hofer damit meint: «Die Kopfgeburt hatte bei ihr schon stattgefunden und es ist einfach furchtbar, wenn man genau dann ausgebremst wird, wenn es um die Umsetzung geht.» Ausserdem sei die Kunsthalle kein klassisches Museum, sondern verstehe sich als Experimentierraum für zeitgenössische Kunst: «Ich glaube, gerade in der Krise braucht es Kultur unbedingt», sagt Rüegg.



Die beiden Installationen, die Hofer speziell für Wil entwickelt hat, kann man im Rahmen eines virtuellen Rundgangs auf der [Website der Kunsthalle](#) besichtigen. Im Erdgeschoss ist «Outpost» zu sehen, eine Videoinstallation, die Ausblicke eröffnet und in diesen Zeiten der Isolation einen ungeahnten Aktualitätsbezug erhalten hat. Die Fensteröffnungen

von Fort Tilden bei Long Island, New York, werden in den Raum projiziert. Man blickt auf Bäume und Sträucher, die sich sanft im Wind wiegen. Sand dringt in die zerfallende Festung aus dem Ersten Weltkrieg ein. Die Natur erobert sich den Raum zurück. Man ist drinnen und doch draussen – die Illusion ist perfekt.



Verführerisch schillernder Abfall: Susanne Hofers Installation
«Flunkern».

Bild: Nik Roth

Im oberen Geschoss breitet verführerisch schillernd eine Landschaft aus. Die Installation «Flunkern» besteht aus transparenten Plastikverpackungen, welche Hofer während zwei Jahren gesammelt hat. Scheinbar wertloser Abfall erhält durch ihre Inszenierung eine überraschende Anziehungskraft.